

DIE SAISON 2005 IM RÜCKBLICK



Uwe Radnt - Foto: K. H. Raubuch

EINE NACHLESE VON DANIEL TIETZE

DEUTSCHLAND

Etwas gab es, an dem man letzte Saison nichts oder besser gesagt, fast nichts aussetzen hatte. Der Schnee, zwar erst recht spärlich und nur nach langem Suchen zu entdecken (wie z.B. im bayrischen Haidmühle) aber dafür kam es dann doppelt dick. Es gab beste Wintersportbedingungen in ganz Deutschland und dann trotzdem keine Musher. Wie kann das sein?

Zunächst aber erst einmal zu den sportlichen Höhepunkten der vergangenen Saison.

Die Deutsche Meisterschaft in Todtmoos war aus nationaler Sicht sicherlich das Highlight und deshalb möchte ich an dieser Stelle noch einmal ein paar Zeilen, als Nachlese sozusagen, zu diesen Rennen loswerden.

In gewohnter Manier stellten der SSBW und die Gemeinde Todtmoos ein gut organisiertes Rennen auf die Beine, dem es weder an Startern, an Zuschauern noch an Medieninteresse mangelte. Lediglich die Schneedecke war zu diesem Zeitpunkt noch recht dünn. Neben den zahlreichen ausländischen Startern war auch die „gesamte“ deutsche Musherzone (bzw. der daheimgebliebene Rest) am Start und fieberte dem Rennen entgegen. Besonders interessant sollte die 6-Hunde-Klasse werden, da man sich hier im direkten Duell mit den eu-

ropäischen Spitzenmushern messen konnte. Interessant auch, in welcher Verfassung sich Berit Merten und Uwe Radant in der 4-Hunde-Klasse präsentieren würden. Bedingt sicherlich durch die beiden eben erst zu Ende gegangenen bzw. noch laufenden Stage-Stop-Rennen „Alpentrail“ und „Pirena“ war A und Offen recht schwach besetzt. Offenbar ist der Reiz größer, steile, kaum begehbare, geschweige denn fahrbare Anstiege und halsbrecherische Abfahrten (Kettenpflicht) zu fahren, als sich bei öden, weit weniger gefährlichen Sprintrennen mit der Konkurrenz zu messen.

Große Überraschungen blieben allerdings an beiden Renntagen aus. Uwe und Berit fuhren der Konkurrenz mal eben so mit vier Minuten davon, wobei Uwe Radant das Titelduell klar für sich entscheiden konnte und sich nun 10-facher Deutscher Meister nennen darf. Auf dem dritten Rang folgte Stefan Wißler vor dem neuen Deutschen Junioren-Meister Benjamin Kiese. In der 6-Hunde-Klasse konnte ich meinen Titel erfolgreich verteidigen. Allerdings resultierte mein deutlicher Vorsprung allein aus der Tatsache, dass man (speziell deutsche Starter) hinter mir doch erhebliche Probleme auf und mit dem Trail hatte. Thomas Hartmann konnte sich dennoch mit der drittbesten Laufzeit am zweiten Tag den Vizemeister sichern.

Den Titel in der 8-Hunde-Klasse holte sich souverän der frisch gekürte Alpentrailchampion der 6-Hunde-Klasse „Leo“ Link vor Alt-

meister Roland Kötter und Thorsten Betz (Wer ist eigentlich Thorsten Betz?). Und zu guter Letzt wurde Detlef Oyen in Offen mit etwas mehr als fünf Minuten Vorsprung vor Bo Merten und Winfried Kriegler Deutscher Meister.

Fazit: Vor allem aus sportlicher Sicht war diese Deutsche Meisterschaft ein sehr gelungenes Rennen, von dem der DSSV noch mindestens fünf weitere bräuchte. Bleibt zu hoffen, dass die kommende DM in Carlsfeld (?) dort anschließen kann.

Welche tief greifenden Erkenntnisse lassen sich nun aus der vergangenen Saison gewinnen? Zum einen denke ich, hat sich die Anzahl der Aktiven (ich meine die, die auch auf Schneerennen zu finden sind) nicht weiter verringert. Dagegen sind die Starterzahlen auf DSSV-Sprintrennen aber weiter rückläufig. Gerade in A und Offen ist die Abwanderung besonders groß. Viele dieser Musher zieht es offenbar zu „Middle-Distance-Rennen“, die sich in den letzten Jahren zu einer echten Alternative entwickelt zu haben scheinen. Doch es gibt auch zwei kleine Lichtblicke. Wer einmal sehr aufmerksam die Ergebnisliste von Winterberg studiert hat, dem ist sicherlich jemand aufgefallen, den wir schon ein paar Jahre nicht mehr auf Startlisten gesehen haben. Die Rede ist von Hendrik Pape (das letzte Mal hab ich ihn vor Jahren bei einer Talkshow im Fernsehen gesehen). Ich hoffe, dass dies kein Gastspiel war und sein Beispiel



Uwe Radnt - Foto: K. H. Raubuch

unter den Rennverweigerern Schule machen wird! Der zweite Lichtblick waren die ungewöhnlich vielen deutschen Skijöring-Starters. Insgesamt gingen in Todtmoos 24 Skijörer an den Start!!!! Ich kann mich an kein anderes deutsches Rennen in den letzten Jahren erinnern, bei dem so viele Skijörer am Start gewesen sind.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN HAMAR (NORWEGEN)

Ein nächster Blick soll noch einmal den Europameisterschaften in Hamar gelten.

Es hätte die Europameisterschaft der Skandinavier werden können, wären da nicht die Tschechen und „unser Uwe“ gewesen. Die Nationalhymne von Schweden und Norwegen ertönte dennoch so oft, dass man sie ohne weiteres am Ende auswendig mitsingen konnte. Doch Norwegen gehört ja bekanntlich nicht zur EU und deshalb entfiel das Mitsingen.

Doch nun zum Wettkampf. Das Wetter zeigte sich nicht gerade von seiner besten Seite, denn pünktlich zum Freitag zog ein Tief ausläufer von Westen heran und brachte kräftigen Wind und vor allem milde Temperaturen. Und all diejenigen, die ihre Kufen schon am Donnerstag gewachsen hatten, durften nochmals komplett umwachsen. Die milden Temperaturen hatten nun zur Folge, dass der Trail an einigen Stellen etwa knöcheltief wurde und den Hunden einiges abverlangte. Am Samstag wurde es neben den milden Temperaturen auch noch neblig und sehr ungemütlich. Nur der Sonntag zeigte sich, seinem Namen entsprechend, sonnig und etwas kälter. Doch all dies konnte den zu Hochform auflaufenden Uwe Radant nicht einschüchtern. Souverän, ja fast schon einsam, drehte er seine Kreise und ließ auch nicht den Hauch eines Zweifels aufkommen, wer hier am Ende auf dem Treppchen ganz oben stehen würde. Bestzeit an allen drei Renntagen und wie sich später herausstellen sollte, war dies noch lange nicht das Ende seiner Formkurve. Weniger gut lief es dagegen bei den anderen deutschen Teilnehmern. Mit Ausnahme von Uwe Radant (4-

Hunde) und Heinrich Stahl (MD Offen) gelang dem deutschen Team kein weiterer Medaillenplatz in Hamar. In allen Klassen außer der 4- und 6-Hunde-Klasse machten die Skandinavier den Sieg unter sich aus. Mal gewannen die Schweden und mal die Norweger. Erwähnenswert erscheinen mir auch die Erfolge der tschechischen Musher. Zwei Europameistertitel und ein Vizeeuropameister sind die Bilanz unserer Nachbarn. Vor allem aber in der 6-Hunde-Klasse sind die Tschechen momentan das Maß aller Dinge und können auch international gut mithalten. Mit einem Doppelerfolg demonstrierten Jiri Krejci und Petr Krupicka eindrucksvoll die momentane Dominanz der tschechischen Teams. Doch ebenso beeindruckend wie ihre sportlichen Leistungen ist auch ihr Teamgeist. Keine andere Nationalmannschaft macht einen nach außen hin so geschlossenen Eindruck wie die Tschechische. Von unseren Tschechischen Nachbarn lässt sich also noch viel lernen. Das soll allerdings nicht heißen, dass die Stimmung im deutschen Team schlecht gewesen sei. Ganz im Gegenteil, es herrschten eine sehr lockere und freundschaftliche Atmosphäre (mit den gewohnten Ausnahmen) und man um- und versorgte sich gegenseitig, so gut es ging (an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön, speziell von mir an Dr. Lüber). Abschließend kann man diese Euro jedoch als Erfolg werten, verbunden mit der Hoffnung, dass es im nächsten Jahr in Italien ähnlich gut werden wird.

Noch ein paar Bemerkungen abseits des Rennens.

Da ich bereits etwas mehr als eine Woche vor den Europameisterschaften in Hamar war, hatte ich ausführlich Gelegenheit das dortige Trainingsgelände des Hamar Trekkhundeklubb (www.hamar-trekkhundklubb.net) auf Herz und Nieren zu testen. Für 50 Euro im Jahr kann man aus einer schier unendlichen Zahl an Trainingstrails wählen. Von 5 bis 40 km ist hier alles fahrbar. Das Profil ist eher flach bis leicht wellig. Mit dem Wohnwagen kann man vor Ort stehen, hat aber keinen Strom und auch kein Wasser. Zum Duschen und Wasserholen kann man das Biathlon-Trainingszentrum von Gasbu, das etwa 2 km entfernt liegt, nutzen. Sanitäre Anlagen soll es aber ab der kommenden Saison vor Ort geben da auf dem Trainingsgelände ein Vereinshaus entstanden ist, welches aber zum Zeitpunkt der EM noch nicht voll funktionstüchtig war. Ein Urlaub dort lohnt sich auf jeden Fall. Neben dem Hundetrail gibt es natürlich noch Loipen ohne Ende und in allen Varianten: mit oder ohne Berge, beleuchtet oder auch unbeleuchtet, ein- bis sechsspurig und natürlich auch supergeile Skatingtrails durch traumhafte Winterlandschaft. Einen Wermutstropfen gibt es aber dennoch. Das ist der Preis für die Fahrt. Für einen Fährplatz mit Scandlines für einen Transporter (bis 3,5 t) und Wohnwagen (Gespannlänge bis 13 m) bezahlt man 150 Euro pro Überfahrt von Rostock nach Trelleborg (incl. 9 Personen), wobei die Anzahl der Hunde keine Rolle spielt. Auch kann man während der Fahrt zu den Hunden aufs Autodeck. Durch die enorm hohen Preise für Propan /Butan-Gasflaschen empfiehlt es sich darüber hinaus, seinen gesamten Gasvorrat aus Deutschland mitzubringen.



Uwe Radnt - Foto: K. H. Raubuch



Uwe Radant beim Massenstart - Foto: K. H. Raubuch

WELTMEISTERSCHAFT 2005 IN DAWSON (YUKON TERRITORY / KANADA)

Für die meisten Musher war die Saison nach der EM in Norwegen so gut wie beendet. Einige wenige fuhrten hier und da noch ein Ranglistenrennen und dann war's das auch schon. Doch wenn hierzulande die Rennsaison vorbei ist, geht es in Amerika erst richtig los. Limited und Open North American sind dort im März die Highlights. Ach ja, und dann gab es ja auch noch die Weltmeisterschaften in Dawson (Yukon Territory / Canada). An internationalen Saisonhöhepunkten mangelte es also nicht.

Das Wichtigste kommt aber zuerst. Leider konnte ich den Weltmeisterschaften in Dawson nicht persönlich beiwohnen und so stützt sich mein Bericht zum größten Teil auf die Auskünfte von Uwe Radant, der meine unzähligen und bohrenden Fragen ausgesprochen geduldig beantwortete (ein Dankeschön nochmals an dieser Stelle auch für das mir zugesandte Bildmaterial).

Wer sich einmal die Mühe gemacht hat, Dawson auf der Landkarte zu suchen, der lag mit seiner Feststellung - „das ist ja am Ar.... der Welt“ - sehr richtig. Dawson liegt etwa 400 km östlich von Fairbanks (Luftlinie) und ist auf direktem Wege von Fairbanks aus nur im Sommer zu erreichen. Im Winter muss man dagegen einen „kleinen“ Umweg von ca. 1.000 km über Whitehorse fahren. So wurde allein schon die Anfahrt für die beiden einzigen Teilnehmer aus Deutschland Uwe Radant und Klaus Starflinger zu einem kleinen Abenteuer. Doch für Uwe Radant begann das Abenteuer nicht erst in Fairbanks oder Whitehorse sondern schon am Frankfurter Flughafen. Dort hatte er bereits eingesehen und machte noch eine kleine Besorgung, um sich anschließend

in den Flieger zu begeben. Doch so weit sollte es nicht kommen. Durch einen Lufthansa-Mitarbeiter wurde ihm mitgeteilt, dass der von ihm bezahlte Flugpreis von 5.300 Euro nicht ausreichte, um seine Hunde, ihn und seinen Begleiter nach Fairbanks zu bringen. Stattdessen sollte der Flugpreis nun 8.300 Euro betragen. Nach kurzer Diskussion fasste Uwe den Beschluss, die ganze Aktion zu canceln. Wieder zu Hause angekommen telefonierte er sogleich mit Rudi Ropertz, bei dem er für die Zeit in Fairbanks Unterkunft beziehen wollte, um ihm die Sachlage zu erläutern. Nach einem längeren Telefonat gelang es Rudi und Dieter Dolif, Uwe wieder umzustimmen, und seine Alaskapläne wieder in Angriff zu nehmen. Nun musste alles schnell gehen. Ein neuer Flug musste gefunden und gebucht werden. Regina, Uwes Frau, musste nun in Windeseile Urlaub beantragen, da Uwes erster Begleiter sich nicht mehr zu einem weiteren Versuch umstimmen ließ. Donnerstag, den 10. März, 16.00 Uhr war es dann geschafft. Der Flieger war in Fairbanks angekommen, wo die Familie Radant bereits von Rudi und Gila Dolif erwartet wurde. Doch als wäre es noch nicht genug gewesen, hatte man in all der Eile und Hektik sämtliches Equipment, wie Gangline, Geschirre und Schneeanker in Deutschland vergessen. Das hieß also für den Freitag Stress. 10.00 Uhr schnell zu Cold Spot Feeds und anschließend schnell auf das Stakeoutgelände, weil man ja 12:00 Uhr schon am Limited North American teilnehmen wollte. Dazu aber später mehr. Am Montag nach dem LNAC machte man sich nun mit dem Wohnmobil

auf den Weg nach Dawson. Unter zwingender Mitnahme aller Tankstellen war die Strecke von Fairbanks nach Dawson in 2 Tagen geschafft. Vor Ort erwartete die Musher ein perfekt präparierter, tischebener Trail, der auf dem Yukon-River angelegt war. Die Streckenlänge für die 4-Hunde-Klasse betrug 7,9 km. Der Trail führte für alle Klassen vom Start aus auf der einen Seite den Fluss hinunter und kam auf der anderen Seite den Fluss wieder herauf. Damit nun die Fahrerei auf diesem Trail nicht gar so langweilig werden sollte, hatte man für den Samstag, als kleinen Spannungsbogen sozusagen, für die 4- und 6-Hunde-Klasse einen Massenstart und für den Sonntag ein Jagdrennen angesetzt. Die 8-Hunde-Klasse startete dagegen an allen Tagen in zweiminütigen Abstand.

Am Freitag verlief für Uwe Radant in der 4-Hunde-Klasse alles nach „Plan“. Bei -24° C brauchte er 13:07 Minuten, was bei einer Strecke von 7,9 km eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 35,8 km/h ergibt. Uwe meinte dazu: „Egal ob die Streckenlänge nun





100%ig stimmt oder nicht, es war auf jeden Fall verdammt schnell und Pedalen war da auch nicht mehr drin.“ Mit 16 bzw. 18 Sekunden Rückstand folgte die Schwedin Agneta Högberg und der Kanadier Lou Serre. In der 6-Hunde-Klasse führte John Perry mit 35 Sekunden vor Kristina Aström und Jiri Krejci. Die große Favoritin Uschi Liebhart musste aus Krankheitsgründen in der 8-Hunde-Klasse auf ihren Start verzichten und so führte das Feld von neun 8-Hunde-Mushern der Franzose Christian Taveau an. Der US-Amerikaner John Perry und die Schwedin Lena Westas-Havimaki folgten mit 20 bzw. 79 Sekunden Rückstand auf den Plätzen zwei und drei. Der spannendste Tag aber stand allen noch bevor. Der Massenstart am Samstag war für viele sicherlich ein großer Unsicherheitsfaktor und die bisher herausgefahrenen Zeit konnte unter Umständen auch ganz schnell wieder futsch sein. Für den amtierenden Europameister Uwe Radant kam allerdings noch erschwerend hinzu, dass sich ein Hund gezerrt hatte und für den Rest des Rennens ausfiel. Am Samstag wurde im Gegensatz zum Freitag erst am Mittag gestartet und so war es dann auch mit -15°C nicht mehr gar so kalt. „Den Massenstart muss man sich nun folgendermaßen vorstellen“, erklärte Uwe und fügte noch hinzu: „16 4-Hunde-Teams stehen in 16 Startchuts nebeneinander in einer Reihe. Außen links, mit roter Startnummer ich, außen rechts in blau Lou und in der Mitte Agneta in grün. 50 m vor der Meute steht der Starter.“ Als seine Arme nach unten flogen, kochte die Luft über der Mündung des Klondike und Yukon für einen kurzen Moment. Am Ende der Startchuts fand sich Uwe an 6. oder 7. Position wieder, da 3 Hunde am Start doch schon etwas langsamer



sind als 4 Hunde. Zuvor aber galt es auch bei ihm, eine kleine Verwicklung zu lösen. Bei dieser waren die Leit-hunde eines zweiten Teams über die Gangline seines Teams gesprungen. Jedoch stoppte der zweite Musher sein Team sogleich und verhinderte somit Schlimmeres. Im Verlauf des Rennens gelang es Uwe aber, bis auf Agneta alle vor ihm fahrenden Musher wieder einzuholen und so kamen die drei Führenden allesamt annähernd zeitgleich ins Ziel. In der 6-Hunde-Klasse verlief der Start mit ähnlichen Schwierigkeiten. Im Ziel war John Perry um lediglich eine halbe Sekunde schneller als Jiri Krejci und 8 Sekunden schneller als Kristina Astrom. Da in der 8-Hunde-Klasse normal gestartet wurde, gab es hier keine spektakulären Verwicklungen und so wurde John Perry vor Christian Taveau und Lena Westas-Havimaki Tagesschnellster. Der letzte Renntag sollte auch hier noch spannend bleiben, denn Christian und John trennten lediglich 7 Sekunden voneinander. Insgesamt war in keiner Klasse bereits eine Vorentscheidung gefallen, da sowohl in C als auch in B die jeweils drei Erstplatzierten noch in Siegreichweite lagen. Am Sonntag fand dann das finale Jagdrennen statt. Das heißt, es wurde in Echtzeitabständen gestartet. Der Rest ist ja gewissermaßen bereits Geschichte. Uwe Radant holt sich nach Lake Placid seinen 2. Weltmeistertitel und beendet ungeschlagen seine bisher erfolgreichste Saison. Der Francokanadier Lou Serre wird in einen spannenden Finish mit 0,7 Sekunden Zweiter vor Agneta Högberg aus Schweden.

Um ein Haar hätte der neue Weltmeister in der 6-Hunde-Kategorie Jiri Krejci geheißt, aber es hatte nicht sollen sein. Mit zwei Sekunden Vorsprung war er vor Agneta gestartet und hatte mit ihr die Lücke zu John Perry schließen können, da dieser durch eine Verwicklung aufgehalten wurde. Doch Krejcis Hunde scheuten beim Überholen vor Perry, als dieser von den Leadern seines Teams zurückkam und verwickelten sich ebenfalls. Kristina hatte nun freie Fahrt, konnte aber ihren Vorsprung nicht halten und beendet das Rennen mit 10 Sekunden Rückstand hinter John Perry. Jiri Krejci aus Tschechien wurde Dritter wie auch schon zu den Weltmeisterschaften 2003 in Todtmoos. Christian Taveau gewinnt mit 45 Sekunden Vorsprung auf John

Perry in der 8-Hunde-Klasse. Noch ein paar Worte zu den Skijörern, Pulkafahrern und nordischen Kombinierern. Bei ihnen zeigte sich im Wesentlichen das gleiche Bild wie auch schon zu den Europameisterschaften in Hamar. Die Titel gingen fast ausnahmslos nach Norwegen oder Schweden. Bei den Männern holte sich Yngve Hoel aus Norwegen in den Kategorien Skijöring (kurz), Pulka und in der Kombination die Weltmeistertitel. Darüber hinaus gewannen die Norweger noch die Staffel und das Skijöring (kurz) der Frauen. Die schwedische Mannschaft kam dagegen „nur“ auf vier Titel, da sich die Tschechin Jana Porubska den Titel im Skijöring (lang, 2-Hunde) sicherte.

Nach einer gelungen Abschlussveranstaltung in einem Wild West Saloon mit Can-Can Show vom Feinsten war die Weltmeisterschaft 2005 Geschichte und wurde von vielen als eine gut organisierte Veranstaltung bezeichnet.

Dem aufmerksamen Leser wird sicherlich nicht entgangen sein, dass ich in meiner Berichterstattung eine Klasse bisher noch gar



nicht erwähnt habe: die offene Klasse. Ausgetragen wurden die Läufe der Offenen auch nicht am selben Wochenende wie die der Limitierten, sondern am vorherigen Wochenende. Nur sehr wenige offene Musher hatten den beschwerlichen Weg nach Dawson in Angriff genommen. Das lag zum einen natürlich am ungünstigen Termin, da am darauf folgenden Wochenende ja das ONAC stattfinden würde und der Aufwand, beide Rennen fahren zu wollen, für viele einfach zu groß war. Zum andern muss man aber auch ehrlicherweise zugeben, dass eine Weltmeisterschaft, bei vielen amerikanischen Offenen Teams einen wesentlich geringen Stellenwert besitzt als das ONAC. Bemerkenswert war aber in diesem Zusammenhang die Teilnahme eines neuseeländischen Teams. Bei herrlichem Wetter gingen sechs offene Teams an den Start, darunter auch der Titelverteidiger Klaus Starflinger. Nach den drei Läufen war das Ziel, eine erfolgreiche Titelverteidigung, für ihn geschafft. Fast schon erwartungsgemäß verwies der alte und neue Weltmeister Klaus Starflinger Mark Hartum aus Kanada und die Norwegerin Mari Hoe-Raitto auf die Plätze zwei und drei.

Am Ende hätte die Bilanz für diese Weltmeisterschaft für den DSSV nicht besser ausfallen können. Zwei deutsche Starter und zwei Weltmeistertitel sind definitiv als ein Erfolg zu werten.

ALASKA

Zuletzt aber nun noch ein kurzer Blick auf das Mutterland des Schlittenhundesports, nach Alaska. Im Wesentlichen verbrachten zwei offene Teams die Rennsaison in Alaska, Rudi Ropertz und Michael Tetzner. Für Rudi stand schon letzte Saison fest, dass er wiederkommen würde, um diesmal die gesamte Saison in Alaska zu verbringen. Dazu hatte er sich eigens bei einer pensionierten Musherin Val Mackler (80 Jahre) eine Wohnung gemietet. Trotz mehrerer hervorragender Platzierungen zieht Rudi eine gemischte Bilanz nach der Rennsaison in Alaska. Vor allem seine Leit-hunde machten ihm zu schaffen. Schon nach dem zweiten Rennen fiel ihm einer seiner Hauptleader aus und so war er auf Ersatz aus den hinteren Reihen angewiesen. Den größten Erfolg hatte Rudi Ropertz gleich zu Beginn. Beim ADMA Gold-Run belegte er mit 16 Sekunden Vorsprung vor Egil Ellis den ersten Platz in der 10-Hunde-Klasse. Doch das war noch nicht alles. Auch die 6-Hunde-Klasse konnte Rudi für sich entscheiden. Einen besseren Start hätte er sich sicher nicht wünschen können. Michael Tetzner wurde bei diesem Rennen Dritter. Am darauf folgenden Wochenende aber stellte Egil Ellis bei den Anchorage Rony Open World Championships, einem Drei-Tage-Klassiker, die gewohnte Reihenfolge wieder her. Rudi belegte diesmal den zweiten Platz. Dieses Rennen, so sagte Rudi Ropertz, sei eine ganz besondere Erfahrung gewesen. „Und dann die Überraschung, mein Team lief, als ob es die äußeren Bedingungen gar nicht gäbe, durch Straßenschluchten, durch Parks, durch ein Werksgelände, Kleingärten, durch Tunnel und über Brücken. Einfach toll“, sagte ein total begeisterter Rudi und fügte noch hinzu: „Am zweiten Tag hatte ich dann Pech. Ich konnte meine Hauptleaderin wegen Schulterproblemen nicht einsetzen und hatte dann eine Verwicklung mitten in der Stadt, wo kein Ankern möglich war. Hilfe war in diesem Moment auch nicht greifbar. Ich verlor hier 2 Minuten und Egil hatte mich nach 1 Meile eingeholt. Er überholte mich und wir fuhren 30 km gemeinsam.“ Für die nächste Saison plant Rudi schon wieder für Alaska und ist optimistisch, dass es noch eine Steigerung geben kann. Doch dies nur am Rande. Das Saisonhighlight war in Alaska auch in diesem Jahr wieder das Limited- und das Open-North-American.

Besonders interessant aus deutscher Sicht diesmal die 4-Hunde-Klasse, mit dem amtierenden Europameister Uwe Radant. Wie ich ja schon erwähnt hatte, begann Uwes Alaska-

aufenthalt wenig lustig. Quasi in letzter Minute hatte Uwe bei Cold Spot Feeds noch neues Equipment erstanden und macht sich nun daran, alte Rekorde zu brechen. Gleich zum ersten Lauf legte er bei Temperaturen um die 4° C Plus richtig vor. Mit knapp einer Minute Vorsprung vor Jiri Trnka brach er den „Track Record“ von Lena Boysen aus dem Jahr 2001. Darüber hinaus war er der erste Musher, der die 13 Minuten-Grenze auf 4,5 Meilen (7,24 km) unterbot. Mit diesem Polster konnte er dem zweiten Lauf nun wieder gelassen entgegenblicken. Auch auf Anraten von Rudi Ropertz hielt er sein Team am zweiten Tag etwas zurück, um dann am letzten Tag auf den 5,9 Meilen (9,5 km) nochmals richtig zuzuschlagen. „Track Record“ also auch am dritten Tag über 5,9 Meilen und „Track Record“ auch noch in der Gesamtzeit. Und weil wir ja Superlative mittlerweile gewöhnt sind, schrammte er auch noch knapp (1 Sekunde) an dem Streckenrekord der 6-Hunde-Klasse für diese Strecke von Brigitte Naess vorbei. Noch deutlicher wird seine Stärke dieses Jahr, wenn man beachtet, dass er mit diesen Zeiten auch die 6-Hunde-Klasse klar gewonnen hätte. „Es war das schönste Gefühl und der größte Erfolg, den ich je hatte. Und das alles im

Mutterland des Schlittenhundesports“, sagte mir Uwe Radant während eines kleinen Interviews. Auch in den örtlichen Zeitungen wurde ausführlich über seinen Erfolg berichtet. Auf dem zweiten Platz landete der Tscheche Jiri Trnka vor dem späteren Vizeweltmeister Lou Serre. Wolf Bushoven, auch liebevoll „Busi“ genannt, belegte Platz sieben. In der 6-Hunde-Klasse gewann Greg Sellentin vor Jiri Krejci. Rudi Ropertz lag nach dem ersten Lauf noch aussichtsreich auf dem zweiten Platz, verlor aber am zweiten und dritten Tag deutlich an Speed und kam am Ende „nur“ auf den sechsten Rang. Zum zweiten Mal in Folge konnte in der 8-Hunde-Klasse Uschi Liebhart jubeln. Sie gewann souverän vor Ken Chezik und Lena Westas Havimaki.

Am darauf folgenden Wochenende waren nun endlich auch wieder die „Offenen“ dran. Bei Open North American waren dieses Jahr nur zwei deutsche Starter dabei; Rudi Ropertz und Michael Tetzner. Neben den bekannten Größen aus Alaska startete diesmal auch Eddy Streeper aus Minnesota, der vor 20 Jahren das letzte ONAC bestritten und auch gewonnen hatte. Nach den Jahren 1999-2002 und 2004 gewann Egil Ellis erneut das prestigeträchtigste Sprintrennen der Welt und hatte



ONAC 2005 Egil Ellis

am Ende wieder mehr als acht Minuten Vorsprung vor dem Zweitplatzierten Eric Lanser. Damit zog Egil Ellis, mit nunmehr sechs Siegen, mit der Legende Roland „Doc“ Lombard gleich. Joe Redington kam auf Platz drei und Rudi Ropertz auf Platz vier. Zwischen diesen drei Mushern und Eddy Streeper spielte sich während des gesamten Wochenendes



ONAC 2005 Rudi Ropertz

das eigentliche Rennen ab. Egil war nach dem 1. Lauf quasi schon nicht mehr einzuholen und von Platz zwei bis vier lagen nur 8 Sekunden. Joe Redington lag aber schon eine 3/4 Minute zurück. Am zweiten Tag verlor Rudi eine Minute auf Eddy und Eric, die sich bis auf eine Sekunde genähert hatten und lag nun nur noch eine halbe Minute vor Redington. Durch einen sehr schlechten dritten Lauf fiel Eddy Streeper am letzten Tag auf den sechsten Platz zurück und Eric Lanser konnte den zweiten Platz ruhig heimfahren. Joe Redington aber machte noch mal richtig Tempo und konnte auf den dritten Platz vorfahren. Michael Tetzner kam im Gesamtklassement auf den neunten Platz. Mit diesem Rennen ging auch in Alaska eine ereignisreiche Saison zu Ende und es bleibt, wie auch schon in den Jahren zuvor, die Frage bestehen, ob Egil Ellis in den nächsten Jahren wohl zu schlagen sein wird. Man kann gespannt sein.

Vielen Dank nochmals für die ausführliche Berichterstattung und das zur Verfügung gestellte Bildmaterial an Rudi Ropertz, Uwe Radant und Karl Heinz Raubuch.

Weitere Quellen:

1. „Fairbanks Daily News Miner“
2. www.sleddogcentral.com
3. www.sleddog.org

